

Niederschrift zur 2. Sitzung des Ausschusses für Stadtteilpartnerschaften am Donnerstag, 27. März 2025 um 17:30 Uhr hybrid im Sitzungssaal des Ortsamtes Vegesack, Gerhard-Rohlfis-Straße 62, 28757 Bremen

Beginn: 17:30 Uhr
Ende: 19:42 Uhr

Vorsitzender: Gunnar Sgolik
Schriftführerin: Sabrina KC

Tagesordnung

- TOP 1: Genehmigung der Niederschrift der 1. Sitzung vom 12. August 2024**
TOP 2: Pflege und Ausbau von Stadtteilpartnerschaften
2.1. Austausch mit der Partnergemeinde Warnemünde
2.2. Vorstellung der Gemeinde „Shabo“ in Oblast Odessa und ihre Bewerbung um eine Partnerschaft
TOP 3: Verschiedenes

Anwesende Mitglieder:

Thomas Pörschke Heike Sprehe
Maximilian Neumeyer Ingo Schiphorst
Heiko Dornstedt

Nicht Anwesend: (entschuldigt)

Heiko Werner Fethi Ilkan Kandaz

Gäste: (digital)

Frau Teubel – Ortsamtsleiterin Ortsamt Nordwest 1 Warnemünde
Herr Porst – 2. Stellvertreter des Vorsitzenden Ortsbeirat Seebad Warnemünde
Frau Dr. Lang – Referat 52 der Senatskanzlei
Herr Bohne – Internationale Friedensschule Bremen

Herr Sgolik eröffnet die Sitzung und stellt fest, dass frist- und formgerecht eingeladen wurde.
Zur Tagesordnung gibt es keine Änderungswünsche, so dass sie als genehmigt gilt.

Die Sitzung erfolgt in hybrider Form über Zoom. Es gelten folgende Regeln im digitalen Raum:

Folgende Regeln sind bei der digitalen Form zu beachten:

Kamer von Beiratsmitgliedern sind dauerhaft an
Kamera von Zuhörern muss bei einem Wortbeitrag an
Mikrofone sind nur nach Aufforderung an
Wortmeldung ist im Chat über „WM“ anzumelden

TOP 1 Genehmigung der Niederschrift der 1. Sitzung vom 12. August 2024

Herr Sgolik teilt mit, dass in der Niederschrift ein Fehler bereits ortsamtsseitig korrigiert wurde. Frau Teubel wurde dort als Oberbürgermeisterin geführt. Sie ist jedoch Ortsamtsleiterin. Weitere Änderungswünsche kommen von Herrn Schiphorst. Zunächst bittet er erneut bei selten stattfindenden Ausschüssen um frühere Übersendung der Niederschrift, damit man die besprochenen Dinge auch noch besser in Erinnerung rufen kann. Des Weiteren vermisst er seine kritischen Äußerungen zur Friedensschule. Herr Sgolik versucht die Aufzeichnungen der Niederschrift von der ehemaligen Mitarbeiterin Frau Schäfers-Severin anzufordern und ggf. nochmal nachzupflegen.

Weiter fehlte dem Protokoll die Anlage, den Freundschaftsvertrag mit der Partnerstadt Marzabotto und Warnemünde. Herr Schiphorst bittet um Nachreichung und Veröffentlichung im Internet.

Herr Pörschke unterstützt den Wunsch von Herrn Schiphorst, dass eine Niederschrift die wesentlichen Punkte der Sitzung wiedergeben muss und es irrelevant ist, welche Ansichten man zu gewissen Themen vertritt. Dennoch bittet er alle zukünftig Änderungswünsche der Niederschrift zeitnah mitzuteilen, damit man diese schnellstmöglich mit der Schriftführung klären kann.

Herr Neumeyer stimmt Herrn Pörschke zu, dass in eine Niederschrift auch kritische Äußerungen gehören und nicht nur Dinge, wo sich alle einig sind.

Weitere Änderungswünsche gibt es nicht. Herr Schiphorst enthält sich somit der Abstimmung. Mit den restlichen Zustimmungen gilt die Niederschrift als genehmigt.

TOP 2 Pflege und Ausbau von Stadtteilpartnerschaften

2.1. Austausch mit der Partnerstadt Warnemünde

Herr Sgolik begrüßt hierzu die Teilnehmer:innen der Partnerstadt Warnemünde im digitalen Raum, Frau Teubel als Ortsamtsleiterin des Orsamttes Nordwest in Warnemünde und Herr Porst. Des Weiteren begrüßt er Frau Dr. Lang von der Senatskanzlei, die ebenfalls digital teilnimmt.

Einleitend zur Thematik erklärt Herr Sgolik, dass es die Partnerschaft zwischen Rostock und Bremen bereits seit 1987 gibt. Weniger Jahre später ist die Partnerschaft zwischen Vegesack und Warnemünde entstanden. Diese wird gut gepflegt, mit gegenseitigen Besuchen und

regelmäßigen Austauschen. Erwähnenswert ist auch der Warnemünder Weg in Vegesack, der mit Beendigung der Renaturierung der Aue weiter aufgewertet wird.

Frau Teubel bestätigt die lange gut gelebte Partnerschaft zwischen Warnemünde und Vegesack. Der jährliche Besuch ist immer ein Highlight für beide Ortsämter, sei es für die Vorbereitungen als auch der Besuch selbst. In all den Jahren ist immer wieder festgestellt worden, so anders die Strukturen auch zwischen den Partnerstädten ist, sind die Themen mit denen man sich befasst, sich sehr ähnlich. Durch die Austauschformate konnte man immer Ideen der anderen mitnehmen und voneinander lernen.

Der gute Austausch und die Pflege der Partnerschaft hat immer mit den Verantwortlichen Personen zu tun und beide Ortsämter und Ortsbeiräte war es immer ein großes Bedürfnis, die Partnerschaft zu erhalten.

Herr Sgolik bestätigt dies und nennt beispielsweise den gemeinsamen Austausch zum Thema Digitalisierung.

Herr Porst berichtet über aktuelle Themen, mit denen der Ortsbeirat sich beschäftigt. In seinen bisher knapp fünf Jahren als Teil des Ortsbeirats hat sich nicht viel verändert. Das aktuellste jüngste Thema ist der Fernwärmeausbau in Warnemünde. Damit einher geht das Thema, welches seit Jahren immer wieder dabei ist, Auswirkungen auf den ruhenden und fließenden Verkehr. Das ist was die Bürger:innen von Warnemünde sehr umtreibt.

Weitere Dauerthemen sind Strand und die damit verbundenen zwei Strandsatzungen. Eine regelt was man am Strand baulich errichten darf und die andere regelt das ordnungsgemäße Verhalten am Strand. Dazu kommen immer wieder Themen rund um Grünflächen und den Erhalt von Bäumen. Im Ortsteil gibt es hierzu eine sehr engagierte Bürgerinitiative, die uns doch immer wieder auf die Probleme aufmerksam macht, aber auch dazu beiträgt, dass das Thema immer wieder ins Bewusstsein gerufen wird, wie wichtig doch der Erhalt der Großholzbestände ist.

2024 gab es dazu eine neue Ortsbeiratswahl, die eine völlig veränderte Zusammensetzung mit sich gebracht hat. Frau Teubel lässt Grüße des neuen Vorsitzenden Herrn Axel Tolksdorff ausrichten, der aufgrund seiner Urlaubsplanung heute nicht bei der Sitzung dabei sein kann. Die Neuwahlen stellte alle vor Herausforderungen bezüglich neuer strukturierter Arbeitsweise, der Umgang miteinander oder der Sortierung von Schwerpunktsetzungen bei gemeinsamen Themen. Der Ortsbeirat hat wieder fünf verschiedene Ausschüsse, die teilweise personelle

Veränderungen mit sich gebracht haben. Das hat die Folge, dass die Ausschüsse erst sehr langsam mit ihrer eigentlichen Arbeit beginnen konnten.

Frau Teubel bringt noch als immer wiederkehrendes Thema im Ortsbeirat Warnemünde die öffentlichen Toiletten und damit einher hohe Schäden durch Vandalismus ein.

Herr Sgolik und Herr Pörschke bestätigen Parallelen im Beirat Vegesack.

Derzeit gibt es im Stadtteil Vegesack keine öffentlichen Toiletten. Angesichts des immer wiederkehrenden Vandalismus wäre der hiesige Beirat dankbar, aus Warnemünde Hinweise zu erhalten, wie mit dieser Herausforderung umgegangen werden kann.

Rund um den Vegesacker Hafen ist viel Baustelle. Das Polizeirevier wächst aus dem Boden. Die Einrichtung ist sehr weit gediehen. Im Bereich der Infrastruktur kommt es immer wieder zu Schwierigkeiten wegen Baustellen. Teilweise werden Baustellen parallel eingereicht, mal kurz nacheinander. Die Brücke an der Hermann-Fortmann-Straße ist nach wie vor gesperrt. Zeitweilig gab es unendliche Staus auf der Autobahn, weil teilweise nur einspurig befahren werden durfte. Dazu kommen immer wieder Probleme mit dem Schienenverkehr. Ob es Personalprobleme oder, wie aktuell, Materialprobleme sind: häufig gibt es Zugausfälle wegen Stellwerks- und Weichenproblemen sowie nach wie vor auch wegen Personalproblemen. Gleichzeitig ist der Beirat überwiegend aber auch froh, dass in Vegesack viel Neues gebaut ist. Ob es der Hafen ist oder das Steingutquartier.

Nach der letzten Beiratswahl gab es in Vegesack zwar Veränderungen, aber was die Gesichter und Akteure angeht, wird Kontinuität bewahrt.

Frau Sprehe stimmt den vielen Parallelen an Themen zu. Verkehrsprobleme, öffentliches Grün oder Erhalt von Bäumen. Aus Eigeninteresse fragt sie nach dem Baustellenstand der Mittelmole in Warnemünde. Gern würde sie das Problem um zu viel Tourismus in Vegesack haben. Jedoch muss sich der Beirat eher damit befassen, mehr Tourismus ins Stadtteil zu bekommen.

Nach Auskunft von Frau Teubel gibt es zum Thema Bebauung der Mittelmole keine neuen Informationen. Die alten Pläne zur Wohnbebauung wurden vom damaligen Ortsbeirat sehr engagiert vertreten. Allerdings ist das aktuell alles auf Eis gelegt. Momentan ist kein Plan erkennbar. Zurückzuführen ist das auf die gestiegenen Baukosten. Herr Porst ergänzt hierzu, dass die kommunale Wohnungsbaugesellschaft WIRO hat noch andere große wichtige

Bauvorhaben im Innenstadtbereich und müssen gerade Fokus setzen. Auch bei der Stadtpolitik gibt es andere wichtigere Themen und Herr Ports geht davon aus, dass auch in dieser Wahlperiode es bei der Mittelmole nicht weitergehen wird.

Herr Neumeyer lässt herzliche Grüße der CDU-Fraktion ausrichten, insbesondere von den ehemaligen Beiratsmitgliedern Klaus Bless und Hans Riskalla. Als weitere Themen sind noch Leerstände in der Fußgängerzone zu erwähnen. Ist dies auch in Warnemünde problematisch? Vielleicht gibt es Lösungsansätze, die man in Vegesack nutzen kann.

Herr Porst berichtet von der Mühlenstraße in Warnemünde. Sie ist kein großes Thema, obwohl sie schon ein sehr bewegendes Thema im Beirat war. Es gibt Sanierungsstau der Straße und Fußgängerwege. Wenn dem nicht so wäre, könnte man eventuell die Attraktivität dieser Lage am Ende der Fußgängerzone deutlich steigern. Es gibt zwar immer mal ein Wechsel Gewerbetreibender, aber die Problematik wie beispielsweise in der Rostocker Innenstadt, dass Einzelhändler die Fußgängerzone verlassen, ist in Warnemünde nicht groß. Aktuell ist die Stadtverwaltung zusammen mit der Vereinigung der Gewerbetreibenden vor Ort dabei zu überlegen, was sind die Möglichkeiten die Attraktivität zu steigern. Aber da gibt es auch in der Stadtpolitik so ein bisschen widerstreitende Vorstellungen. Schnell kommen die bekannten Themen wie kostenloses Parken, mehr Parkplätze, aber im Gegenzug auch günstigeren Öffentlichen Personennahverkehr auf. Da bleibt die Diskussion abzuwarten.

Frau Teubel kann die Aussagen nur bestätigen. Warnemünde profitiert von Tourismus und den Rostockern. Es gibt auch langjährige Unternehmen, die in Warnemünde bleiben wollen. Mit Leerstand hat man in Warnemünde keine Probleme.

Frau Sprehe berichtet von einem Bericht zur Baustelle des Zoll-Campus des Bundes für öffentliche Verwaltung in Lichtenhagen¹. Sie könnte sich seitens des Beirats ein großes Interesse an einer Besichtigung des, in Holzmobilbau errichteten, Campus vorstellen. In Bezug zu der in Grohn ansässigen Constructor University Bremen könnte es vielleicht Kooperationsmöglichkeiten oder ähnliches geben.

Frau Teubel stimmt Frau Sprehe zu. Sie ist sehr froh und dankbar, dass die Zollschule errichtet wird und genutzt werden kann. Es ist wirklich beeindruckend, in welcher Bauweise mit welchem Baufortschritt dort gearbeitet wird. Sie hoffen auf eine termingerechte Fertigstellung und Übergabe an die Zollschule.

¹ [Die Nordreportage: Deutschlands modernste Großbaustelle - hier anschauen](#) abgerufen am 10.04.2025

Herr Schiphorst stellt sich Frau Teubel und Herrn Porst als unabhängiger Einzelkandidat zum Beiratsmitglied vor. Er stimmt Herrn Pörschke in der Sache um die Bauvorhaben und Baustellen zu. Es wird viel und groß gebaut. Der Blick darauf ist durchaus ein unterschiedlicher. Aber bei einem nächsten Besuch sollten sich die Warnemünder ein eigenes Bild davon machen.

Er sieht viele Probleme im Zusammenhang mit Mitarbeitermangel entstanden. Und insofern sind die Angebote in beiden Bereichen speziell doch durchaus auch rückläufig, wie Frau Teubel und der Ortsbeirat im Vergleich zu einem früheren Besuch dann vielleicht selber feststellen werden.

Dem Beirat Vegesack wäre sehr daran gelegen, dass über das gegenseitige Besuchen hinaus verstärkt Kontakte zwischen den Orten geknüpft werden. Sei es in Schulen, in irgendwelchen Gruppen hinein. So dass sich die Verbindung auch sehr stark in die Gesellschaft ausbreitet und nicht nur primär auf dem Beiratslevel stattfindet.

Herr Porst berichtet, dass seine Frau im Bereich der Stadtverwaltung rund um Themen für Kinder und Jugend tätig ist und ihrerseits ein großes Interesse an einem Austausch mit den Kollegen aus Bremen besteht. Vielleicht könnte man im Rahmen des nächsten Besuchs einen entsprechenden Austausch arrangieren.

Herr Pörschke erklärt das Beiwohnen von Frau Dr. Lang. Es ist unter andere Aufgabe der Senatskanzlei, solche Dinge mit den Städtepartnern zu begleiten. Es wäre hilfreich vom Ortsbeirat Warnemünde klare Fragen und Wünsche bezogen auf Gesprächsthemen, Fragestellungen etc. zu bekommen. Damit kann der Beirat Vegesack in Zusammenarbeit mit der Senatskanzlei ein entsprechendes Programm entwickeln.

Herr Pörschke nutzt die Gelegenheit um das Ortsamt und den Ortsbeirat Warnemünde zum diesjährigen Festival Maritim vom 01.-03.08.2025 einzuladen. Zu diesem Festival zeigt sich der Ort von seiner schönsten Seite. Gleichwohl wird dafür gesorgt, dass es eine gemeinsame Sitzung des Ortsbeirats, eventuell auch Arbeitsgruppen, je nach Wunsch, geben wird.

Frau Teubel bedankt sich auch im Namen des Ortsbeirats für die Einladung und nimmt diese gerne an. Die Vorarbeiten dazu wird Herr Sgolik mit Frau Teubel zusammen übernehmen.

Herr Sgolik hat folgenden Beschlussvorschlag:

- 1. Der Ausschuss bekräftigt seine Partnerschaft nach Warnemünde und bedankt sich für den heutigen Austausch.**
- 2. Der Ausschuss bittet das Ortsamt, den Ortsbeirat Warnemünde und das Ortsamt Warnemünde Nordwest offiziell im Zeitraum des internationalen Festivals Maritim 2025 einzuladen und die entsprechenden Vorkehrungen zu treffen.**
- 3. Der Ausschuss überweist das Thema der Einladung und des gemeinschaftlichen Besuchs zur weiteren Beratung in dem Sprecher und Koordinierungsausschuss.**

Der Ausschuss stimmt dem Beschlussvorschlag einstimmig zu.

Herr Dornstedt lässt noch ganz herzliche Grüße an alle Ortsbeiratsmitglieder ausrichten und freut sich auf das Wiedersehen im August.

Herr Sgolik bedankt sich für die Teilnahme bei Frau Teubel und Herrn Porst.

2.2. Vorstellung der Gemeinde „Shabo“ in Oblast Odessa und ihre Bewerbung um eine Partnerschaft

Einleitend erinnert Herr Sgolik nochmal an den Beschluss für eine Partnerschaft mit einer Gemeinde im Oblast Odessa und dass mit dem heutigen Tagesordnungspunkt in dem Thema nun weitergekommen werden soll.

Vorab haben die Ausschussmitglieder zwei Bewerbungen zugesandt bekommen, wovon sich die Bewerbung von Shabo durch erneutes Anfragen, in den Vordergrund gestellt hat. Zu betonen ist, dass beide Bewerbungen grundlegend verschieden waren. Die Bewerbung von Shabo wurde auch in übersetzter Variante mit der Einladung versandt.

Herr Pörschke übernimmt den Kurzvortrag, als Anlage 1 der Niederschrift angefügt, zur Bewerbung Shabos.

Herr Pörschke erklärt, dass aus Shabo eine sehr prägnante Beschreibung der dortigen Verhältnisse gekommen ist, auch verbunden mit ganz konkreten Wünschen und Erwartungen. Nach seiner Auffassung sind diese sowohl von Vegesack, als auch von der gesamten Stadt Bremen, durchaus erfüllbar.

Herr Pörschke erläutert kurz, warum sich die Landgemeinde Shabo, so ihr offizieller Titel, zu einer favorisierten Partnerstadt entwickelt hat. Nach Recherchen seinerseits und Gesprächen mit ukrainischen Freunden wurde Shabo hinsichtlich des Bekanntheitsgrades mit Fischerhude oder Worpswede verglichen.

Er gibt einen kurzen Einblick über die Entstehungsgeschichte Shabos. Der Weinanbau und die gleichnamige Weinkellerei werden besonders hervorgehoben, da dies die Verbindung als Partnerstadt darstellt. Die Weinkellerei hat ein großes Interesse an neuen Vertriebswegen. Aus seiner Sicht könnte der Weinhandelsort Bremen mit dem Ratskeller ein guter Partner werden.

Shabo hat des Weiteren ein großes Interesse an den Austausch innerhalb Europas in Bereichen wie Wirtschaft, Infrastruktur und Tourismus.

Ähnliche Ideen haben zu der Partnerschaft Warnemünde – Vegesack geführt. Die Patenschaft Bremens zu Rostock hatte genau den Grund, nach den Umwälzungen in Osteuropa Hilfestellung zu leisten, Austausch auf Augenhöhe zu organisieren. Im Grunde genommen ein demokratisches Gemeinwesen zu fördern.

Herr Pörschke könnte sich eine ähnliche Entwicklung zu Shabo vorstellen.

Ein weiterer Grund für die Partnerschaft ist die überschaubare Bevölkerungsanzahl von 7.108 Einwohnern (Stand 2004²). Dies macht eine Entwicklung der Partnerschaft in vielen einzelnen Schritten, die eine Vielzahl von Leuten außerhalb der kommunalen Gremien erreichen könnte möglich. Herr Pörschke ist nach seinen Recherchen der Meinung, dass der Ausschuss diese Partnerschaft bewältigen kann. Er empfiehlt dem Ausschuss daher für die Partnerschaft zu Shabo zu stehen.

Herr Neumeyer bedankt sich für die Ausführungen und bringt noch die Lage Shabos an. Die Gemeinde liegt ebenfalls an einem Fluss, relativ nah am Schwarzen Meer und die Gemeinde strebt danach touristisch zu wachsen. Die Anbindung ans Wasser könnte etwas sein, wo man gegenseitige Erfahrungen austauschen und sich mit Ideen unterstützen kann.

Herr Schiphorst greift die aktuellen Entwicklungen in Odessa auf und findet, dass durch aktuelle Angriffe und Begehrlichkeiten Odessa wieder in den Fokus Russlands geraten ist. Die

² Quelle: [Schabo – Wikipedia](#) abgerufen am 27.05.2025

Idee zur Partnerstadt Shabos ist bereits 11 Monate alt. Es ist in seinen Augen sehr viel Zeit dazwischen und man müsste auf Aktualität achten.

Im Vergleich zur Bewerbung der zweiten Stadt ist es klar, dass Shabo mehr Interesse geweckt hat. Auch wenn die Gemeinde auf dem ersten Blick nicht das war, was Herr Schiphorst sich als Partnerstadt bisher vorgestellt hat (bezogen auf Alter, Stadt, Maritim). Er würde gerne noch mehr über die Verwaltungsstruktur wissen. Welche Gremien sind dort tätig?

Frau Sprehe hatte sich vorab auch über Shabo informiert und es ist ihr wichtig, dass die Partnerschaft über ein Grußwort hinaus gepflegt wird, indem auch tatsächlich Aktivitäten vor Ort gemacht werden können. Die Entfernung zu Shabo erscheint ihr ziemlich weit. Sie hatte zunächst, genau wie Herr Schiphorst, andere Vorstellungen einer Partnerstadt. Aber in Zusammenarbeit mit der Senatskanzlei könnte man sicherlich auch eine Partnerschaft organisiert bekommen. Dennoch wird es eine große Herausforderung für alle werden.

Herr Dornstedt zweifelt das Gelingen der Partnerschaft zu Shabo an. Er kann sich aktuell nicht vorstellen, was mit dem Abschluss einer Partnerschaft einhergeht. Berechtigterweise werden mit einer Partnerschaft Erwartungen geweckt. Herr Dornstedt sieht die Hürden aber als zu groß an, als dass man diese Erwartungen gerecht werden kann. Insbesondere ist seiner Meinung nach die Entfernung von 2.000 km zu weit. Zwar hat man durch die neu beschafften Eulen die Möglichkeit sich regelmäßig digital zu treffen. Dieses ersetzt aber unter keinen Umständen einen persönlichen Besuch. Er sieht diese persönlichen Besuche zwischen Vegesack und Shabo nicht.

Herr Pörschke erläutert nochmals, warum er damals den Antrag zur Städtepartnerschaft eingebracht hat. Das klare Bekenntnis des Bürgermeisters Bovenschulte und der Präsidentin der bremischen Bürgerschaft Antje Grotheer, Bremen versucht alles in seiner Macht stehende zu tun um die bedrängte Stadt Odessa und ihre Bürger:innen zu unterstützen, wären der Auslöser seines Antrages gewesen. Hätte es den Ukrainekrieg nicht gegeben, wäre der Vorschlag nicht unterbreitet worden.

Herr Pörschke kann die Zweifel von Herrn Dornstedt verstehen. Merkt jedoch an, dass es regelmäßige Besuche von Personen aus Odessa in Bremen gibt. Dabei geht es nicht um den Austausch von Freundlichkeiten. Es geht um das Teilen von Erfahrungen, das Pflegen von Kontakten. Es geht auch um die Organisation humanitärer Hilfeleistungen. Herr Pörschke macht nochmal deutlich, warum es zu dieser Partnerschaft kommen sollte.

Herr Neumeyer würden die Erfahrungen seitens der Senatskanzlei interessieren, die im Rahmen der Partnerschaft zu Odessa gemacht wurden. Ist es realistisch, dass man Erwartungen des Anderen gerecht werden kann? Wie geht man damit um, dass Besuche stattfinden sollten?

Herr Sgolik begrüßt als weiteren Gast Frau Dr. Lang, von der Senatskanzlei.

Frau Dr. Lang erklärt nochmal kurz, wie es überhaupt zu der Städtepartnerschaft zu Shabo kam. Das Bundesland Bremen pflegt eine Städtepartnerschaft zum Oblast Odessa. Grundsätzlich wird es natürlich begrüßt, dass Stadtteilpartnerschaften sich im Rahmen der großräumigen Partnerschaften der Stadt oder des Bundeslandes bewegen. Dadurch entstehen sehr viele Synergien. Und insofern wäre natürlich eine Partnerschaft zwischen Vegesack und Shabo auch etwas, was die Partnerschaft zwischen dem Bundesland Bremen und der Oblast Odessa noch mal an einer ganz anderen Stelle auch bereichern würde.

Natürlich ist es eine große Herausforderung die Stadtteilpartnerschaft zu pflegen. Zumal die Städtepartnerschaft zu Odessa einen gewissen „Vorrang“ hat, da sie in vielem schneller und agiler sind, viele Leistungen und Projekte voranbringen. Je mehr man aber in die Fläche gehen kann, desto besser wird das Gesamtgefüge. Insofern spricht die Senatskanzlei sich groß für eine entsprechende Stadtteilpartnerschaft zu Shabo aus.

Vorab wurde seitens der Kollegin Frau Solopova auch nochmal das Interesse zu einer Stadtteilpartnerschaft in Shabo abgefragt und dort bestätigt. Das heißt, auch in Shabo wäre man sehr glücklich über eine positive Entscheidung heute und ist weiterhin an der Partnerschaft interessiert.

Wenn eine Stadtteilpartnerschaft eingegangen wird, ist sicherlich in Shabo die Erwartungshaltung diese, dass man in Kriegszeiten Unterstützung bekommt. Aber eben auch eine nachhaltige, lange Partnerschaft mit gemeinsamen Projekten und der Arbeit an gemeinsamen Themen. Jedem sollte daher klar sein, dass es durchaus eine aufwendige Partnerschaft sein wird.

Die Kolleg:innen in Shabo werden Zeit in Anspruch nehmen, weil die Partnerschaft noch im Aufbau ist. Der Bedarf wird unter Umständen mal akut sein. Gerade aktuell ist beispielsweise Odessa wieder in den Kriegsfokus und da bedarf es einer Reaktion der Partnerstadt und regelmäßige Hilfsangebote. Dies erfordert einen entsprechenden Zeit- und Personaleinsatz,

der möglich sein muss. Es werden sicherlich Hilfslieferungen erwartet, die organisiert werden wollen.

In Shabo selbst gibt es nicht allzu viel akut starke Zerstörungen und Beeinträchtigungen, aber auch dort wird man unter Stromausfällen oder ähnlichem leiden. Es ist wird zwar von geringen Zahlen von Binnengeflüchteten gesprochen, aber trotzdem sind sie dort und müssen versorgt werden. Die Senatskanzlei kennt Möglichkeiten, Förderprogramme, die in Anspruch genommen werden können und steht gerne hilfsbereit zur Seite. Aber man darf den Aufwand nicht unterschätzen.

Ein guter Hinweis ist auch, die Bevölkerung Vegesack mit einzubeziehen. Wenn beispielsweise mal eine Spendenaktion ins Leben gerufen wird, ist ein Interesse in der Bevölkerung von enormer Wichtigkeit.

Frau Dr. Lang bestätigt nochmal, dass bei Eingehen der Partnerschaft Erwartungen gestellt werden und die entsprechend in der einen oder anderen Form natürlich dann auch erfüllen sollten.

Wie bereits von Herrn Pörschke erwähnt, finden regelmäßige Besuche von Personen aus Odessa in Bremen statt. Für Männer im wehrpflichtigen Alter ist ein Besuch aktuell natürlich schwierig. Aber es gibt nach Auskunft von Frau Dr. Lang genug Fachleute, Kollegen, Kolleginnen in den Verwaltungen, die die Gelegenheit wahrnehmen und die einfach ein großes Interesse haben, diese Partnerschaft inhaltlich dann zu gestalten und dann auch die Reise auf sich zu nehmen.

Eine Reise in die Ukraine ist kriegsbedingt aktuell schwierig, aber ein Austausch digital problemlos möglich. Es scheint sogar der Eindruck, dass die technische Ausstattung in der Ukraine um einiges besser ist als in Deutschland.

Sollte sich der Ausschuss heute für eine Stadtteilstadtpartnerschaft entscheiden, rät Frau Dr. Lang zu einem ersten digitalen Austausch im kleinen Kreis.

Herr Schiphorst fragt nach dem Zeitpunkt des Glasfaseranschlusses im Stadthaus um technisch endlich voran zu kommen. Die Ausstattung mit Eulen allein ist langfristig nicht ausreichend.

Zur Thematik Erwartungsmanagement sollten sich alle im Klaren sein, was geleistet werden kann und muss. Um Enttäuschungen zu vermeiden. Ansonsten spricht er sich für die Einleitung des Prozesses aus.

Zu den Zweifeln von Herrn Dornstedt bringt Herr Schiphorst einen Antrag aus vorherigen Amtszeiten Herrn Dornstedts ins Gespräch, bei dem man sich nach Kriegsausbruch um russischstämmige Personen kümmern wollte, die unter Diskriminierung litten. (Anlage 2 + 3)³

Seitens Herr Schiphorst besteht der Eindruck, dass Herr Dornstedts „Bedenken damit zu tun haben, dass er einfach einen etwas anderer Blick auf diesen Krieg hat, als offensichtlich die Mehrheit dieses Beirates“.

Herr Pörschke unterstützt den Appell Herrn Schiphorst den Prozess zu beginnen und hofft auf die Fassung eines Grundsatzbeschlusses in der heutigen Sitzung um auf den Beiratsbeschluss klar und positiv zu reagieren.

Für die Finanzierung der Stadtteilpartnerschaft berichtet er von dem Erfolg des letzten Besuchs aus der Ukraine, wo die Mittel für Jugendliche für einen Besuch aus dem Kriegsgebiet durch verschiedenste Kooperationen sichergestellt werden konnte.

Es gibt eine Vielzahl von durchaus wohlhabenden Personen und Stiftungen. Die sind aber nur dann bereit, etwas zu geben, wenn man genau sagen kann, wie wird es verwendet, wie wird es kontrolliert, wie wird es abgerechnet. Herrn Pörschke ist natürlich bewusst in welcher Verantwortung man dann auch persönlich steht, wenn man solch eine Partnerschaft auf den Weg bringt. Es geht ihm nicht darum, dass Beiratsmittel primär dafür da sind, sondern das in der Bevölkerung seiner eigenen Stadt um Unterstützung für Shabo geworben wird.

Herr Dornstedt verwehrt sich gegen die Unterstellung Herrn Schiphorsts, dass er etwas in den Beirat lanciert hätte. Als Ortsamtsleiter war es seine Pflicht, die ihm vorliegenden Anträge den Beirat zur Abstimmung vorzulegen. Dies geschah unabhängig davon, ob er sie gut oder schlecht fand.

Herr Sgolik erläutert, dass die Administration einer eventuellen Stadtteilpartnerschaft zu Shabo in erster Linie durch das Ortsamt übernommen wird. Zwar kann und muss der Ausschuss auch Arbeit übernehmen, er bittet jedoch zu bedenken, dass eine Menge Arbeit auf das Ortsamt

³ Siehe auch Niederschrift zur 3. Sitzung des Ausschusses für die Betreuung von Geflüchteten und Asylbewerbern am 04. April 2022

zukommen wird und es aktuell nicht eingeschätzt werden kann, wie die Auslastung mit der zusätzlichen Tätigkeit sein wird. Er bittet dies in die weiteren Überlegungen mit einzubeziehen. Die primäre Aufgabe des Ortsamtes ist das Stadtteilmanagement für Vegesack. Den Beiratsbeschluss umzusetzen werde auf lange Sicht kein Problem sein, allerdings werde eine ganze Weile sehr viel Arbeit entstehen und diese Kapazitäten muss auch das Ortsamt darstellen können.

Frau Sprehe kann die Hinweise verstehen. Aber sie erinnert nochmal an das Unterstützungsangebot der Senatskanzlei, auf die man sich sicherlich berufen und in Anspruch nehmen kann. Die Alternative gar nichts zu machen, ist in ihren Augen keine Alternative. Sie spricht sich für den ersten Startschuss zu dieser Stadtteilpartnerschaft aus und einen regelmäßigen Austausch bezogen auf „was kann man machen? „wo stehen wir aktuell?“ oder „was ist sinnvoll? Und „was kann tatsächlich geleistet werden?“.

Das Ergebnis ist dann tatsächlich eventuell sogar auch offen, je nachdem, was für Schwierigkeiten oder Erwartungen tatsächlich an den Ausschuss auch tatsächlich gestellt werden.

Herr Schiphorst möchte das Wort Erwartungsmanagement auch gern so verstanden besinnen, dass es nicht nach unten geht Erwartungen abzuarbeiten, sondern dass man in der Tat auch sagt, das geht und das geht nicht. Man sollte Bereiche direkt identifizieren, die man schwer erledigen kann um befürchtete Entscheidungen zu vermeiden. Denn darum kann es dem Ausschuss nicht gehen, Enttäuschung zu produzieren.

Frau Dr. Lang erklärt nochmal die volle Unterstützung seitens der Senatskanzlei. Aber diese übernimmt sie nicht komplett sondern steht maximal beratend zur Seite. Auch die Senatskanzlei hat begrenzte Personalkapazitäten.

Herr Sgolik unterbreitet folgenden Beschlussvorschlag:

- 1. Der Ausschuss bedankt sich bei der Gemeinde Shabo für das Interesse an einer Partnerschaft.**
- 2. Der Ausschuss spricht sich grundsätzlich für eine Partnerschaft mit Shabo aus und beauftragt das Ortsamt und die Senatskanzlei, die weiteren Schritte vorzubereiten.**

3. Ein aktueller Status der Situation in Shabo sowie eine Übersicht der Verwaltungs- und Gremienstruktur sollen eingeholt werden.
4. Die gegenseitigen Erwartungshaltungen müssen vor einer festen Partnerschaft klar definiert und festgehalten werden.
5. Das Thema soll zeitnah erneut in einem Ausschuss beraten werden um es weiter voranzubringen.

Der Ausschuss **stimmt** mit vier Zustimmungen und einer Enthaltung **für** den Beschluss.

Herr Sgolik bedankt sich bei Frau Dr. Lang für die Teilnahme.

TOP 3 Verschiedenes

3.1. Städtepartnerschaftspreis Marzabotto 2025

Herr Sgolik begrüßt Eckhard Bohne von der Internationalen Friedensschule Bremen. Dieser stellt den diesjährigen Städtepartnerschaftspreis vor.

Zum dritten Mal schreiben das Auswärtige Amt und das italienische Außenministerium den „Preis der beiden Präsidenten für die kommunale Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien“ aus. Bewerben können sich Kommunen aus Deutschland und Italien mit einer gemeinsamen Projektidee zu den Themen Jugendpartizipation und Demokratie, öffentlicher Raum, Nachhaltigkeit, Dialog der Generationen und Erinnerungskultur. Die Bewerbungsfrist ist der 30. April 2025⁴.

Voraussetzungen, Punktesystem usw. können dem verlinkten Ausschreibungstext entnommen werden.

Wichtig ist erstmal, eine Idee für ein Projekt zu haben, an dem man mit der Partnergemeinde zusammenarbeitet. Aktuell ist eine Teilnahme noch gar nicht sicher, da die Vorstellungen beider Partner unter Umständen voneinander abweichen.

Die Idee der Friedensschule ist aktuell:

Auf der Bahrsplate in Blumenthal wird die Friedensschule im Zeitraum vom 05.-08.05.2025 ein Friedensfest feiern. Hierzu ist jeder herzlich eingeladen! (Anlage 3)

⁴ Quelle: [250217-deu-ita-preisausschreibungstext-data.pdf](#) abgerufen am 16.04.2025

Geplant ist, dass Schüler:innen des Gymnasium Vegesacks die damals dort gestandenen Baracken mit Kreide nachzeichnen. Und hier könnte man Schüler:innen aus Marzabotto einladen, dass die Jugendlichen dies gemeinsam machen und die geschichtliche Vergangenheit dazu gemeinsam erarbeiten. Als Ziel aus diesem Projekt könnte man eine kleine Beschilderung auf der Bahsplate anbringen, in der auf Deutsch und Italienisch in kurzen Worten die Geschichte der Bahrsplate dargestellt wird. Perfekt und zeitgemäß wäre die Implementierung eines qr-Codes.

Marco Eggert von der Deutsch-Italienischen Gesellschaft wird in der kommenden Woche mit Marzabotto telefonieren und sich darüber austauschen.

Zwar ist das Projekt noch nicht wirklich spruchreif, aber Herrn Böhne ist die Einbeziehung des Beirats wichtig, damit hier auch eine klare Stellung bezogen werden kann. Das gemeinsame Ziel sollte sein, dass Vertreter des Beirats oder des Ausschusses an der Bewerbung mitarbeiten. Denn dies ist ausgesprochen aufwendig und zeitintensiv.

Frau Sprehe findet die Idee sehr gut und sagt ihre Unterstützung zu. Vielleicht kann die Senatskanzlei auch Unterstützung leisten. Die 5% Eigenmittel sollten unproblematisch zur Verfügung gestellt werden.

Frau Dr. Lang sagt ebenfalls ihre Unterstützung zu.

Herr Pörschke begrüßt die Idee ebenfalls und bringt an, dass man eventuell bereits noch andere Kooperationspartner aufsuchen sollte, um das Projekt auf jeden Fall umsetzen zu können. Eventuell käme hier das Lidice-Haus in Frage.

Herr Neumeyer findet die Projektidee charmant, gerade auch in Bezug auf den Austausch und die Zusammenarbeit. Eine Städtepartnerschaft besteht eben nicht nur aus Besuchen oder digitalen Austauschen.

Herr Neumeyer wünscht sich eine Einbeziehung aller Altersgruppen. Alternativ könnte er sich eine Abschlussveranstaltung vorstellen, bei der die Jugendlichen der Öffentlichkeit ihr Projekt vorstellen. Er kann sich durchaus vorstellen, dass der Sinn dieses Preises auch sein kann, dass man das Ergebnis den Gemeinden vorstellt. Vielleicht kann bei dem Projekt auch eine richtige Dokumentation rauskommen.

Sofern Marzabotto die Teilnahme zusagt, sollte laut Herrn Neumeyer das Thema am 28.04.2025 kurzfristig mit auf die Tagesordnung für den Beirat. Ein entsprechender Beschluss bekräftigt die Bewerbung auch nochmal.

Herr Schiphorst bestätigt die Ideen von Herrn Neumeyer. Er hat lediglich die Befürchtung, dass die Zeitschiene aufgrund der anstehenden ferienbedingten Urlaubszeit im Ortsamt nicht eingehalten werden kann.

Herr Sgolik bestätigt die dünne Besetzung während der Ferien. Aber wenn Marzabotto die Teilnahme bestätigt, ist die Mitarbeit Aller gefragt. Der Appell ist klar, dass alle eingeladen sind an dem Projekt mitzuarbeiten.

Herr Dornstedt möchte sich mit seiner Erfahrung aus dem letzten Mal gerne in die Projektarbeit einbringen. Grundvoraussetzung ist aber die Zusage aus Marzabotto.

Herr Bohne sagt noch, dass das Lidice-Haus bereits seine Unterstützung unter den aktuellen Gegebenheiten zugesagt hat. Sie haben bereits in der Vergangenheit gut zusammengearbeitet.

Eine Alternatividee wäre noch der Bunker unter dem Sedanplatz.

Herr Bohne macht aber klar, dass dieses Projekt nur mit Marzabotto auf den Weg gebracht werden kann. Hier ist Unterstützung seitens Patricia Zanasi wichtig. Sie hat in der Vergangenheit immer die Vorarbeit geleistet. Die Unterstützung ist aktuell aber auch noch nicht geklärt, so dass Herr Bohne sich nicht sicher ist, ob man das Projekt ohne deren Beteiligung machen kann.

Weitere Rückmeldungen bleiben abzuwarten. In der kommenden Woche ist noch ein Termin mit Herrn Eggert, Herrn Bohne und Herrn Sgolik geplant.

3.2. Fußballturnier in Marzabotto

Es eröffnet sich die Möglichkeit, eine Delegation von Fußballer:innen, idealerweise im Alter der D-Juniorinnen, für ein Fussballturnier nach Italien zu bringen. Vegesacks Partnergemeinde Marzabotto richtet am ersten oder zweiten Septemberwochenende ein Friedensfussballturnier aus und würde sich über eine Beteiligung Bremens und speziell Vegesacks sehr freuen.

Herr Neumeyer bittet hier um weitere Informationen, damit er dies mit in die Sportdeputation in der kommenden Woche mitnehmen kann. Neben Vegesack würde Italien sich natürlich über die Profis von Werder Bremen freuen. Herr Sgolik leitet die Email entsprechend an den Ausschuss weiter.

Herr Sgolik bedankt sich bei allen Teilnehmenden und Gästen im digitalen Raum und beendet die Sitzung.

Sitzungsende: 19:42 Uhr

Gunnar Sgolik
Vorsitzender

Sabrina KC
Schriftführerin

Thomas Pörschke
Ausschusssprecher

Vereinigte Territorialgemeinschaft Schabiwska

Bezirk Bilhorod-Dnistrovskyj, Region Odessa



**Pavlo Pavlenko, Bürgermeister
von Shabo**
seit 20.11.2020 im Amt, parteilos
website: <https://shabivskagromada.gov.ua/>

- ▶ Die ländliche Gemeinde liegt 10 km von der Schwarzmeerküste entfernt.
- ▶ Die Gemeinde besitzt 259.1956 ha landwirtschaftliche Nutzfläche
- ▶ Fläche der Gebietsgemeinschaft Schabiwska: 631 Km² und umfasst 14 Siedlungen.
- ▶ Die Einwohnerzahl beträgt 16189 Personen, von denen 9622 im erwerbsfähigen Alter sind. Die Zahl der Binnenvertriebenen beträgt 631.



Die ländliche Gemeinschaft Shabivska strebt eine erfolgreiche Entwicklung durch die Förderung offener, gleichberechtigter und vorteilhafter Partnerschaften mit internationalen Partnern, Gemeinden und Investoren an.

Besonders wichtig ist es für Shabo:

- ▶ europäische Erfahrungen in Bereichen wie wirtschaftlicher Entwicklung, Stadtwerken, Verwaltung von kommunalen Ressourcen sowie im Bereich Tourismus zu sammeln.
- ▶ Zudem wird der Aufbau nachhaltiger Beziehungen im Bereich Bildung und Kultur sowie der Jugendaustausch betont.

Der Austausch von Erfahrungen spielt eine zentrale Rolle in der Integration der Ukraine in die europäische Gemeinschaft.



Der Weinbau ist ein bedeutender Teil der Wirtschaft der Region Shabo.



Die Weinbaugeschichte Shabos reicht bis ins 19. Jahrhundert zurück. Besonders bekannt ist die Region für ihre fruchtbare Erde und ihr günstiges Klima für den Weinbau.



Heute ist Shabo vor allem durch die moderne Shabo Weinkellerei bekannt.

Touristische Nutzung: So gibt es eine Weinroute, die Besuchern die Möglichkeit gibt, die Weinkellerei und die Weinfelder zu besichtigen.



Christophe Lacarin ist der Weinführer der Ukraine. Die Bewohner des Dorfes Shabo nennen ihn Monsieur.



Neben der Weinkellerei gibt es noch eine bekannte "The European Cheese Factory,,

Auswirkungen des Ukrainekriegs auf Shabo

•Zerstörung und Schäden:

- Schäden an Infrastruktur, Weinfeldern und Weinkellereien
- Unsicherheit über die Zukunft des Weinbaus aufgrund der Nähe zu umkämpften Gebieten.

•Einschränkungen bei der Arbeitskraft:

- Verlust von Arbeitskräften aufgrund des Krieges
- Arbeitskräftemangel durch den Krieg und die Evakuierung von Fachkräften.

Probleme mit Exporten

•**Unterbrechung der Lieferketten:**

- Blockierung von Exportwegen, insbesondere durch die Blockade des Schwarzen Meeres
- Schwierigkeiten beim Transport und Export von Weinprodukten
- Probleme mit der Logistik und Zerstörung von Exportinfrastruktur.

•**Verlust von internationalen Märkten:**

- Rückgang der Nachfrage durch geopolitische Unsicherheit
- Märkte, die vorher ukrainische Weine importierten, verringerten ihre Bestellungen oder stoppten diese.

Wirtschaftliche Herausforderungen

- **Steigende Produktionskosten:**

- Kostensteigerung durch Teuerung von Rohstoffen, Energie und Transport.
- Einschränkungen bei der Verfügbarkeit von Materialien und Maschinen.

- **Rückgang des Tourismussektors:**

- Weniger internationale Touristen aufgrund der Kriegsgefahr
- Schwierigkeiten, Weinproben und Tourismusaktivitäten zu organisieren.

Fraktionen von SPD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen im Ausschuss für die Betreuung von Geflüchteten und Asylbewerbern des Beirates Vegesack sowie des Ortsamtes Vegesack

In der Sitzung des o.g. Ausschusses am 04.04.22 wurde die nachfolgende Resolution einstimmig mit dem Ziel einer Beschlussfassung durch den Beirat Vegesack am 21.04.22 beschlossen.

Resolution zum Miteinander der Menschen im Stadtteil Vegesack im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine

Beirat und Ortsamt Vegesack sind tief bestürzt über die kriegerischen Auseinandersetzungen, die sich seit einigen Tagen in der Ukraine ereignen und die die dort lebenden Menschen in tiefes Unglück stürzen, seien es Frauen und Kinder, aber auch die Männer, die auf Seiten der Ukraine und auch der russischen Föderation in einen von uns nicht nachvollziehbaren Krieg eingebunden sind.

Im Stadtteil Vegesack mit ca. 35.000 Einwohnern leben traditionell Menschen aus vielen Nationen darunter auch Mitbürger*innen, die sowohl aus der russischen Föderation, aber auch der Ukraine und den dortigen Nachbarländern wie Polen, Rumänien und Slowakei stammen.

Neben den Informationen, die uns über die öffentlich-rechtlichen Medien erreichen, gibt es über staatlich gelenkte Rundfunksender, insbesondere im Internet, Fehlinformationen. Gleichzeitig erleben wir aber auch eine Welle der Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft. Besonders hervorzuheben ist die Aufnahme von mehr als 100 Geflüchteten in der Jacobs University Bremen und die Betreuung durch die Studierenden vor Ort.

Wir bitten die Mitbürger*innen, die hier lebenden Menschen mit russischen Wurzeln nicht für das Verhalten und Handeln von Präsident Putin in Haftung zu nehmen. Dies gilt insbesondere auch für jene Bürgerinnen und Bürger aus der russischen Föderation, die, wie wir aus unseren Medien erfahren, auch auf die Straße gehen, um gegen den Krieg in der Ukraine zu demonstrieren. Unsere Gedanken sind bei den Streitkräften und der Zivilbevölkerung in der Ukraine, die derzeit unter den kriegerischen Auseinandersetzungen leiden und sterben.

Wir im Stadtteil Vegesack sind wie in den vorherigen Flüchtlingswellen wiederum bereit, uns zu engagieren und einzubringen und Geflüchtete auch bei uns aufzunehmen.

Wir bitten darum, die Menschen, die russisch sprechen, nicht zu diskriminieren, und gleichzeitig fordern wir alle Menschen in unserem Stadtteil zur Solidarität auf, sich für ein friedliches Miteinander in Europa, aber auch in unseren Quartieren und in unserem Stadtteil einzusetzen.

Bremen, 21. April 2022

Michaelsen
(SPD Fraktion)

Lorke
(CDU Fraktion)

Schulte im Rodde
(Bündnis 90/Grüne)

Dornstedt
(Ortsamtsleiter)

Niederschrift zur 3. Sitzung des Ausschusses für die Betreuung von Geflüchteten und Asylbewerbern am 04. April 2022 um 17.00 Uhr online via Zoom

Beginn: 17:00 Uhr
Ende: 18:15 Uhr

Vorsitzender: OAL Heiko Dornstedt
Schriftführerin: Gunnar Sgolik

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Niederschrift der 2. Sitzung am 13.01.2020
2. Wahl eines stellvertretenden Sprechers / einer Sprecherin
3. Sachstandsbericht über die Erstaufnahmeeinrichtung Lindenstraße
4. Weiterführende Unterbringung im Stadtteil Vegesack
5. Verlauf der Registrierung der Flüchtlinge
6. Kinder in Kitas und Schulen
7. Andere Bereiche der Unterstützung (Ehrenamt, Deutsch, Sport, ...)
8. Verschiedenes

Anwesende Mitglieder:

Jochen Windheuser
Natalie Lorke
Hans-Albert Riskalla
Iris Spiegelhalter-Jürgens

Es fehlt:

Jannik Michaelsen
Marvin Mergard
Karl-Heinz-Brönnle

Weitere Gäste:

Frau Dr. Kodré	Die Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport
Frau Bogacki	AWO Bremen
Herr Wolf	AWO Bremen – Einrichtungsleitung – EAST Lindenstraße
Frau Bertazzo	AWO Bremen – Gemeinsam in Bremen
Herr Tapavicki	Jacobs University Bremen
Herr Ganske	Quartiersmanager Grohn

Pressevertretung durch ‚Die Norddeutsche‘, den ‚Weser Report‘ und das ‚BLV‘

Herr Dornstedt begrüßt die Gäste und stellt fest, dass die Tagesordnung den Ausschussmitgliedern fristgerecht zugegangen ist.

Aufgrund der Priorität werden die TOP 3-7 vorgezogen und in der Sitzung übergreifend behandelt. Die Wortmeldungen werden für die Protokollerstellung den jeweiligen Punkten zugeordnet.

Tagesordnungspunkt 3

Sachstandsbericht über die Erstaufnahmeeinrichtung Lindenstraße

Herr Windheuser beschreibt, dass die Sitzung des Ausschusses ein Signal an die Vegesacker Bevölkerung sein soll, es soll auch zur individuellen Aktivität ermutigt werden. Ein schnelles und bestimmtes Handeln aller Organe ist aufgrund der hohen Anzahl an geflüchteten Menschen wichtig. Er erlebt ein großes Maß an Hilfsbereitschaft aus der Bevölkerung heraus und möchte dies ausweiten. Er bedankt sich für die schnelle Hilfe.

Herr Dornstedt übergibt das Wort an Herrn Wolf mit der Bitte, die Situation in der Lindenstraße darzustellen. Der Presse war zu entnehmen, dass die geplanten Umbaumaßnahmen verschoben wurden. Herr Wolf bestätigt diese Information, die Baumaßnahmen wurden verschoben, um den vorhandenen Raum zu nutzen. Das Haus sei voll. Andere Notunterkünfte haben große Teile der Neuankünfte übernommen, Kapazitäten sind trotzdem quasi vollständig erschöpft. Es gibt weiterhin steigende Zahlen, der Zuzug ist sehr dynamisch. Dies macht Vorhersagen schwierig. Zunächst kamen täglich 100-200 Menschen, in den letzten zwei Wochen ca. 50 pro Tag. Auch er erlebt ein großes, ehrenamtliches Engagement aus dem Stadtteil.

Frau Grönert, Mitglied der Bürgerschaft, stellt folgende Frage: Stehen bereits die Container für 90 Personen in der Lindenstraße oder sind sie im Bau?

- Frau Kodré beantwortet die Frage mit der Information, dass die Container noch nicht fertiggestellt wurden.

Frau Grönert stellt weiter folgende Fragen: Wie weit sind die Container in der Lindenstraße? Die Container sollten im April fertig sein, befinden sie sich tatsächlich schon im Bau oder noch nicht?

- Herr Wolf antwortet hierauf zunächst und beschreibt, dass die Baustelle umzäunt ist und Aushebungen für Kanäle und Versorgungsleitungen getätigt wurden. Auch vermessen wurde das Areal bereits. Es stünden aber noch keine Container, vielmehr werde die Bodenplatte hierfür vorbereitet.
- Frau Kodré ergänzt dies mit der Information, dass es Probleme beim Bauvorhaben gegeben habe, das Vorhaben aber im Mai fertiggestellt werden sollte.

Tagesordnungspunkt 4

Weiterführende Unterbringung im Stadtteil Vegesack

Frau Kodré fasst zunächst zusammen, wie der Zuzug geschieht. Menschen kommen auf zwei Wegen:

- Keine Möglichkeiten der privaten Aufnahme
- Menschen, die bereits privaten Wohnraum haben und nur Hilfe benötigen

In den Anfangszeiten wurden Menschen per Bustransfer umverteilt, viele kamen in Berlin an. Dies führte zu größeren Mengen. Bei der Registrierung wurde schnell aufgeholt, daher wird die Umverteilung geändert. Bremen hat viele Menschen aufgenommen und wurde vorher überproportional berücksichtigt. Aktuell wird eine leichte Abnahme des Zustroms wahrgenommen. Die Messehallen waren neben der EAST die erste Anlaufstelle für die Menschen. In der Zukunft werden Zeltstandorte (über 1000 Plätze) in der Überseestadt aufgestellt, dies führt in der Folge zu der Frage, wie im Herbst in winterfeste Unterkünfte

umgesiedelt werden kann. Das „blaue Dorf“ soll verlängert werden, hier gibt es gute Aussichten, dies bis Mitte 2024 zu tun. Die Jacobs University Bremen bringt zunächst bis Ende August Geflüchtete unter. Weiterhin soll die Wohnungsvermittlung angekurbelt werden, außerdem soll eine bessere, zentrale Telefonnummer bekanntgegeben werden.

Herr Tapavicki bedankt sich zunächst bei Frau Kodré für die Lösungen in Rekordzeit, und bei den Mitarbeiter:innen der AWO. Er beschreibt die Situation an der JUB. Ein Teil eines großen Gebäudes wurde aufgrund bestimmter Projekte freigehalten. Die Kapazität beträgt 57 Zimmer. Durch AWO und RK wurde auf 124 Betten erhöht, Kapazitäten sind fast, aber noch nicht komplett voll. Die JUB hat die Kapazität mietfrei zur Verfügung gestellt, Menschen bekommen in der Mensa dort eine Vollverpflegung (3 Mahlzeiten zu versetzten Zeiten mit Studierenden). Weiter werden die Angebote an die Geflüchteten sukzessive ausgebaut, hier werden auch Ideen der Studierenden eingebracht, so werden z.B. Deutschkurse geplant. Es gab zwei Corona-Fälle unter den Geflüchteten, durch das eigene Corona-Management konnte dies eingedämmt werden. Die Menschen fühlen sich insgesamt sehr wohl.

Herr Dornstedt spricht der AWO und besonders auch der Jacobs University seinen Dank in dieser Angelegenheit aus.

Herr Windheuser stellt drei Fragen. Er fragt, wie lang die ukrainischen Flüchtlinge in der EAST bleiben und wie dort, aber auch an der JUB, noch weiter aus dem Stadtteil Vegesack heraus geholfen werden könne, insbesondere in Rahmen von Programmen wie z.B. Sport für Kinder. Weiterhin fragt er Frau Kodré, wie weit damit zu rechnen ist, dass verschiedene Stätten (Kirchen, Schulhallen etc) genutzt werden?

- Herr Wolf erläutert, dass es sich derzeit natürlich „staut“. Es mussten Alternativen und Parallelstrukturen in der EAST gebildet werden. Potenzielle Unterstützung von außen muss dem neuen Hygienekonzept unterliegen. Es werden nach wie vor Dolmetscher:innen benötigt, die auch zu (Arzt)-Terminen begleiten. Die benötigten Sprachen sind Ukrainisch und Russisch, die Sprachen sind sehr verwandt und 90% der Personen verstehen beide Sprachen
- Frau Kodré beantwortet die Frage nach Turnhallen damit, dass noch keine Halle dafür ausfindig gemacht wurde. Man sei fokussiert auf große Standorte, kleinere Standorte binden sehr viel Personal.

Frau Bogacki bestätigt, dass die Sprachen sehr verwandt sind. Auch sie spricht Ihren Dank an Frau Kodré aus, die schnellen Entscheidungen helfen sehr und neue Stellen sind bereits besetzt. Sie hat das Problem, dass die Menschen, die Geflüchtete privat aufgenommen haben, fragen, wo die Geflüchteten nun hinsollen, da private Unterkünfte nicht für immer zur Verfügung stellen. Sie bedankt sich erneut, diesmal für die Erweiterung der psychologischen Erstberatung. Die neue Kollegin ist seit dem 01.04. im Dienst, ihr Aufgabe ist auch Kreise und Gruppen aufzubauen. Sie bittet weiterhin darum, Kontakte zu therapeutischem Personal mit Russisch oder Ukrainisch bitte direkt an das Ortsamt weiterleiten.

Tagesordnungspunkt 5

Verlauf der Registrierung der Flüchtlinge

Frau Spiegelhalter-Jürgens fragt, ob schon Ukrainer:innen im „blauen Dorf“ untergebracht seien und ob alle Geflüchteten, die privat aufgenommen, auch schon registriert seien.

- Frau Kodré beschreibt dazu, dass es zwei Stufen der Registrierung gibt: Die Aufnahme ins sog. Easy-System dient der generellen Registrierung. Sie ergänzt hierzu, dass mit einem ukrainischen Pass bereits Sozialleistungen beantragt werden können. Die ausführliche Registrierung und die Erteilung von Aufenthaltstiteln wird in der aktuellen Woche in der Flughafenallee gestartet, dies geschieht durch die ZAST in Kooperation mit dem Migrationsamt. Dort werden vollständig die Daten der Personen erfasst. Es

gibt derzeit einen Engpass bei benötigten Geräten zur Registrierung, es sind nur drei Stück im Einsatz. Somit ist fraglich, wie viele Personen täglich erfasst werden können. In Bremerhaven läuft das System in der gleichen Form.

- Herr Dornstedt fragt nach, wie die Terminvergabe organisiert ist. Frau Kodré beantwortet dies damit, dass eine Terminvergabe organisiert wird, damit es nicht zu „Staus“ kommt

Herr Windheuser ergänzt zum Thema „blauen Dorf“, dass dort eine ukrainische Familie untergebracht ist. Die bestätigt Herr Schlömer, die Familie befinde sich derzeit in Quarantäne.

Tagesordnungspunkt 6

Kinder in Kitas und Schulen

Frau Bogacki teilt mit, dass die AWO bereits angesprochen wurde, ob sie mit der Bildungsbehörde Vorkurse anbieten kann. Dies wird geplant. Ein gibt ein Programm seit den 90er-Jahren, für Kinder ohne Sprachkenntnisse. Die Bildungsbehörde bereitet dies vor, es soll „Willkommenklassen“ geben. Sie planen mit ca. 1.000 Plätzen. Dies ist jedoch noch nicht offiziell bestätigt und kann jederzeit widerrufen werden oder anders laufen.

Herr Windheuser ergänzt, dass sich Lehrer über eine Online-Plattform bewerben können. Es gibt einen Link und eine Beschreibung, welche auf der Ortsamt-Website vorgestellt werden. Weiterhin soll die Presse hierüber informieren.

Frau Spiegelhalter-Jürgens fragt nach, ob es möglich wäre, dass ukrainische Frauen, die dort als Erzieherinnen tätig waren, auch hier tätig werden? Die KiTa Hafestraße solle momentan fertiggestellt werden.

- **Die Frage wird an Frau Kodré weitergeleitet**

Herr Ganske teilt mit, dass es seitens KiTa Bremen einen Aufruf bzw. eine offene Frage gab, ob Kapazitäten in Spielkreisen da wären. Die Hausleitung des Spielhauses Grohn kam auf ihn zu und hat angeboten, zwei Spielkreise vor dem regulären Betrieb durchzuführen. Unter Aspekt „Hilfe zur Selbsthilfe“ könnten Ukrainerinnen dort tätig werden. Weiterhin fragt er unter dem Aspekt des Community Impact Projects nach, ob Student:innen der Jacoby University im Rahmen einer Zusammenarbeit hier tätig werden können. Diese Anfrage stellt er an Herrn Tapavicki, dieser nimmt den Kontakt gern auf

Tagesordnungspunkt 7

Andere Bereiche der Unterstützung (Ehrenamt, Deutsch, Sport, ...)

Es erfolgt der generelle Aufruf, zusätzliches, ehrenamtliches Engagement zu fördern.

Herr Windheuser teilt mir, dass er bereits bei einer 16-jährigen Ukrainerin einen Bremen-Pass gesehen habe, aber die Versicherungsfrage noch bestand. Dies soll mittlerweile gelöst sein. Nun könnten die Sportvereine tätig werden. Er richtet den Appell an die Sportvereine, Kinder aufzunehmen und zu unterstützen.

Frau Bogacki weist auf das Projekt „Gemeinsam in Bremen“ hin. Vor dem Ukrainekrieg wurde das Projekt mehr als zur Hälfte eingespart, es arbeiten im Projekt aktuell vier Frauen. Frau Torres ist hauptsächlich mit westafrikanischen Frauen beschäftigt, Frau Schneider ist die Koordinatorin für die Freiwilligen in den Messehallen. Frau Bertazzo unterstützt Frau Schneider. Die Behörde hat ganz unbürokratisch eine Erweiterung bewilligt, dies ist eine zusätzliche Stelle. Die neue Kollegin spricht ukrainisch und russisch und arbeitet mit Freiwilligen und den Bewohnern der Messehallen. Frau Bertazzo ist mit Herrn Windheuser und Herrn Tapavicki in Kontakt. Mit Sportvereinen ist sie unsicher, ob das über das Projekt geschaffen werden könnte. Auf jeden Fall soll in Erinnerung gerufen werden: Die Website

„Gemeinsam in Bremen“ aus dem Jahr 2015 sollte genutzt werden. Dort können materielle und zeitliche Spenden getätigt werden.

- Eine Verlinkung soll auf die Homepage aufgenommen werden.

Frau Spiegelhalter-Jürgens fragt folgendes: Was ist mit den älteren Schülern, die ggf. auch Englisch können, können diese auch untergebracht werden? Gibt es hier Hilfsangebote? Die internationale Schule Bremen habe laut lt. „Buten und Binnen“ bereits Schüler:innen aufgenommen.

- **Diese Frage wird ans das Ressort weitergeleitet**

Herr Tapavicki hat eine spezielle Frage zum Thema unbegleitete Minderjährige: Eine 15-jährige Tochter sitzt in Polen, ihre Eltern dienen der Armee. Ihre 18-jährige Schwester ist in der JUB. Die Fachabteilung für UM (Frau Werner) sagt, der erste Weg sei über die Aufnahmestelle in Habenhausen. Er hält die Erstaufnahmeeinrichtung für alles andere als optimal. Gibt es Möglichkeiten, diesen Weg, z.B. über Aufnahmefamilien, abzukürzen? Gibt es Hilfe außerhalb einer Abteilung bei Soziales?

Frau Bogatzki fügt hinzu, dass Jugendliche, besonders Mädchen, über die Jugendhilfe aufgenommen werden müssen.

- **Diese Frage wird an das Ressort weitergeleitet**

Frau Grönert ergänzt zum Thema Sportvereine, dass es seitens der Sportvereine bereits Angebote gibt. Wenn man solch ein Angebot macht als Sportverein, dass gilt dies für alle geflüchtete Kinder. Es wird nicht zwischen den Kindern getrennt. Dies ist für alle gut nachvollziehbar.

Herr Tapavicki hat eine Anfrage an das Migrationsamt bzw. die entsprechende Behörde: Wie stellt sich die Aufenthaltssituation für Ukrainer:innen, aber auch für Studierende (auch ohne ukrainischen Pass), welche in der Ukraine studieren oder ihren gymnasialen Abschluss machen und dies hier fortführen wollen, dar? Wie ist dies aufenthaltsrechtlich in Kombination mit Sozialleistungen geregelt? Er kennt hier keine klaren Antworten.

- **Diese Frage wird ebenfalls an das zuständige Ressort weitergeleitet, wenn Herr Tapavicki die Frage kurz schriftlich genauer formuliert hat**

Herr Ganske verweist noch auf das Programm der Bremer Sportjugend. Dort gibt es das Programm „Bewegung in die Quartiere“, es gibt eine Person, die niedrigschwellige Sportangebote erfasst. In diesem Zusammenhang soll auch das Projekt „Kids in die Clubs“ neu aufgelegt werden. Es soll dafür auf ein Gutscheilverfahren umgestellt werden, sodass man mit einem Gutschein Angebote wahrnehmen kann. Die Bürokratie soll auf die Sportvereine umgelagert werden, Frau Himmelskamp der Bremer Sportjugend ist hier Ansprechpartnerin.

Herr Dornstedt unterbreitet abschließend den Vorschlag, sich der bereits vorgelegten Resolution anzuschließen und verliest den Vorschlagstext (siehe Anlage). Es wird festgestellt, dass bisher keine Diskriminierung im Stadtteil stattfindet und sich besonders die JUB hier positiv abhebt und um die Belange aller kümmert.

Der Ausschuss stimmt dem Resolutionsvorschlag zu und empfiehlt dem Beirat, die Resolution am 21.04.2022 zu beschließt.

Tagesordnungspunkt 1

Genehmigung der Niederschrift der 2. Sitzung am 13.01.2020

Die Niederschrift wird wie vorliegend genehmigt.

Tagesordnungspunkt 2

Wahl eines stellvertretenden Sprechers / einer Sprecherin

Das Vorschlagsrecht liegt bei der AfD. Der Tagesordnungspunkt wird mit dem Hinweis abgesetzt, dass die AfD seit geraumer Zeit nicht mehr an Sitzungen teilnimmt und auch heute nicht teilgenommen hat.

Tagesordnungspunkt 8

Verschiedenes

Es gibt keine weiteren Wortmeldungen.

Ende der Sitzung 18:15 Uhr.

Dornstedt
Vorsitzender

Sgolik
Schriftführer

Windheuser
Ausschusssprecher